

EVANGELISCHES FORUM

Informationen der Evangelischen Kirche im Fürstentum Liechtenstein

Nr. 5, Dezember 2011 – Februar 2012



Tiere an der Krippe



Zu den Weihnachtskrippen, die in diesen Tagen an vielen Orten wieder aufgestellt werden, gehören neben Maria, Josef, den Hirten, Königen und natürlich dem Jesuskind auch Ochs und Esel. Neugierig und liebevoll betrachten sie das Kind, so wie auf unserem Titelbild. Dabei weiss die Bibel eigentlich gar nichts von den tierischen Zeugen der Geburt. Im Lukasevangelium ist nur von einer Futterkrippe die Rede, in die das Neugeborene gelegt wird «denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge»(Lukas 2, 7). Doch die Erzählung von der Geburt Christi wurde immer schon weitergesponnen und ausgeschmückt. Der Prophet Jesaja half dabei, denn er ruft aus: «Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht!» (Jesaja 1,3). Der dumme Ochse und der störrische Esel werden zum Vorbild. Sie erinnern uns daran, dass die Krippe mehr ist als Dekoration oder niedliche Staffage. Geburtsdarstellungen sind Andachtsbilder, die den Betrachter hineinziehen wollen, ihn am Geschehen beteiligen, so wie es der Liederdichter Paul

Gerhardt ausdrückte: «Ich steh' an deiner Krippe hier, oh Jesus, du mein Leben. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben».

Doch die Tiere an der Krippe weisen noch auf einen weiteren Aspekt hin: An Weihnachten spüren Menschen und Tiere für einen Moment die Harmonie und den Frieden, den Gott für seine Schöpfung will. Für einen Augenblick beherrschen nicht Kampf ums Dasein oder gegenseitige Konkurrenz die Szene, sondern das respektvolle Miteinander. Die Kreatur erhält die ihr eigene Würde, wie die Theologin Ina Prätorius ausführt.

Von unseren Partnern, der reformierten Kirche in Litauen, können Sie ebenfalls einen Bericht lesen. Es ist beeindruckend, wie gegen viele Widerstände langsam wieder kirchliche Strukturen aufgebaut werden und Gemeinden wachsen. In den Gottesdiensten an Weihnachten ist die Kollekte wieder für den Aufbau der Partnerkirche bestimmt.

Ein harmonische und friedliche Advents- und Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihre
Pfarrerin Karin Ritter

A handwritten signature in black ink that reads "Karin Ritter".

Zum Titel: *Geburt Christi. Martin Schongauer (1450 – 1491). Hochaltar der Dominikaner-Kirche. Musée d'Unterlinden, Colmar*

- 3** Hinweise und Veranstaltungen
- 4 – 5** Tiere an der Krippe – vom Nutzen und der Würde der Kreatur
- 6 – 7** Unsere Partnerkirche, die Evangelisch – Reformierte Kirche in Litauen
- 8** Terminübersicht



EVANGELISCHE KIRCHE
LIECHTENSTEIN

Redaktion: Pfarrerin Karin Ritter, Pfarrer Dr. André Ritter
und Dieter Buchholz
Fürst-Franz-Josef-Strasse 11, FL-9490 Vaduz
Telefon Pfarramt: 00423 232 21 42, Fax. 00423 232 21 12

Sekretariat: Diana Kaesler
Bürozeiten: Montag, 13–16.30 Uhr und Donnerstag, 10–12.30 Uhr
Telefon Sekretariat: 00423 232 21 29
Bankverbindung : Postkonto 90-11452-2
Mail: [evang\(at\)kirchefl.li](mailto:evang(at)kirchefl.li)
Internet : www.kirchefl.li

Layout und Druck: BVD Druck+Verlag AG, Schaan

Auflage: 2000 Exemplare.

Hinweise und Veranstaltungen

Ökumene – wohin?

Zur ökumenischen Lage in der Schweiz

**Vortrag mit Pfarrer Dr. Martin Hirzel,
Bern, am 24. Januar 2012 um 19.30 Uhr im
Treffpunkt**



Dr. Martin Hirzel

Die evangelisch-katholische Ökumene befindet sich heute in einer auf den ersten Blick widersprüchlichen Situation: Auf der einen Seite ist Ökumene eine selbstverständliche Realität. Christlicher Glaube wird in Partnerschaften, Kirchengemeinden und Landeskirchen gemeinschaftlich gelebt. Und wie nie zuvor stellen sich katholische und reformierte Frauen und Männer jenseits konfessioneller Grenzen in einer zunehmend nach- und nichtchristlichen Gesellschaft gemeinsam den religiösen, sozialen und globalen Herausforderungen: im Bereich der religiösen Bildung und Erziehung, der Seelsorge sowie der Gesellschafts-, Entwicklungs- und Umweltpolitik. Es gibt eine gewachsene Selbstverständlichkeit der ökumenischen Zusammenarbeit auf kommunaler, regionaler, kantonaler und nationaler Ebene, aber auch europa- und weltweit.

Auf der anderen Seite hat das Thema Ökumene trotz eines allgemein aufgelebten Interesses an Religion in der gesellschaftlichen und kirchlichen Öffentlichkeit an Bedeutung verloren. Stattdessen vermögen die Bilder konservativer konfessioneller Kirchlichkeit zu faszinieren. Diese Situation soll an diesem Abend beleuchtet und für die aufgezeigten Divergenzen sollen Erklärungen gesucht werden. Schliesslich soll der Versuch unternommen werden zu fragen, in welche Richtung sich die Ökumene in den nächsten Jahren entwickelt.

Zum Referenten: Dr. Martin Hirzel, Beauftragter für Ökumene des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes; Mitglied des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK); stellvertretendes Mitglied des Rates der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).

Wer macht mit beim Krippenspiel?

Auch in diesem Jahr suchen wir Kinder, die gerne beim Krippenspiel mitwirken möchten. Wir proben am 30. November; 5., 14., und 21. Dezember, jeweils von 17.00–18.00 Uhr. Aufführung ist am 24. Dezember um 15.30 Uhr im ökumenischen Kindergottesdienst an Heiligabend. Wer mitmachen möchte, kann einfach zur ersten Probe kommen oder sich im Pfarramt anmelden.

Besuchsdienst sucht neue Mitglieder

Wenn Sie kontaktfreudig sind, gerne Menschen kennen lernen und etwas Zeit erübrigen können, dann machen Sie doch mit beim Besuchsdienst unserer Kirche! Es ist ein lohnendes und sinnvolles Ehrenamt.

Bei Interesse gibt Ihnen Pfarrerin Karin Ritter weitere Auskünfte. Tel. 232 21 42.

Dank und freundliche Erinnerung

Herzlichen Dank allen, die ihren Jahresbeitrag für das Jahr 2011 gezahlt haben. Diejenigen, die dies bisher versäumt haben, möchten wir an dieser Stelle freundlich erinnern. Ihre Beiträge sind übrigens als Spenden anerkannt und können in der Steuererklärung geltend gemacht werden. Falls Sie nicht Mitglied unserer Kirche sind, aber gerne das Evangelische Forum lesen, so freuen wir uns über Ihr Interesse und einen kleinen finanziellen Beitrag zu Druck- und Versandkosten.

Die Konten der Evangelischen Kirche lauten:

Liechtensteinische Landesbank AG
Städtle 44, 9490 Vaduz, Kto.-Nr. 208.143.12

LGT Bank in Liechtenstein
Herrengasse 12, 9490 Vaduz
Kto.-Nr. 0281230AA

Postcheckkonto: 90-11452-2

Tiere an der Krippe – vom Nutz

Wie zum Weihnachtsfest der Braten, so gehören zur Krippe unter dem Christbaum auch «Ochs und Esel». Sie stehen dort weder als Nutztiere noch als Kuschtiere. Vielmehr sind sie ein religiöses Symbol, das dem Tier nicht nur Würde zuspricht, sondern auch eine gewissen Nähe zum Heil. Doch nicht einfach ist es, Nutzen, Würde und Heil der Kreatur im Alltag in Einklang zu bringen.

Es gibt Tiere in der Bibel, mehr oder weniger sprichwörtliche: Ochs und Esel im Stall, die Schlange im Paradies, Nochs Taube. Und es gibt Tiere in meiner realen und medialen Umgebung: die freche Fliege auf der Nase, den Kater auf dem Sofa, die tödliche Zecke im Wald.

Kürzlich fand bei uns im Dorf, genau vor dem Pfarrhausstubenfenster, eine Viehschau statt. Nachdem ich das von lebhaftem sennischem Brauchtum umgebene Muhen, Stampfen und Dampfen eine Zeit lang beschaut hatte, setzte ich mich hin, um die Zeitung zu lesen. Da stand: «Brauchen wir noch Bauern?»

Tiere in biblischer Zeit

So verschieden die Rollen auch sein mögen, die Tiere in biblischen Texten spielen – eins ist sicher: Tiere gehören dazu. Denn ohne die Milch und das Fleisch der Ziegen, ohne die Zugkraft der Ochsen vor dem Wagen war menschliches Leben im alten Orient nicht vorstellbar. Tiere waren Helfer, Hausgenossen und Lebensmittel, zuweilen auch Störung oder Bedrohung. Das Verhältnis zu ihnen scheint unsentimental und vorwiegend freundlich gewesen zu sein. Was sie für die Menschen bedeuten, fand Ausdruck in vielfältiger metaphorischer Rede, deren Wurzeln oft weit in altorientalische Weltbilder zurück reichen: Der Esel steht für Friedlichkeit. Löwe und Gazelle repräsentieren die erschreckende und die leibliche Seite des Göttlichen, der Geier die Barmherzigkeit. Und die ersehnte künftige Heilszeit erscheint im Bild von Wolf und Schaf, die friedlich beieinander wohnen.

Tiere in unserer Umgebung

Heute schimpfen wir einander blöde Kuh oder gemeiner Hund, nennen Verliebte einander Schmusekätzchen oder Turteltaube. Die Tiere sind nicht aus unserem Leben und Sprechen verschwunden. Aber reale Tiere sind den meisten von uns nicht mehr so



Ochs und Esel bei der Krippe. Ausschnitt von einer der 153 Tafeln auf der Romanischen Bilderdecke der Kirche in Zillis

nah wie den Menschen aus biblischer Zeit. Katze, Hund und Wellensittich sind zwar noch in vielen Wohnungen zuhause, sie teilen sich den Platz als unterhaltsame Hausgenossen postmoderner Menschen mit dem Fernseher und dem CD-Player. Wer in der Stadt wohnt, bekommt Hühner und Kälber in erster Linie sauberlich zerlegt und verpackt im Supermarkt zu Gesicht. «Tierschutz» ist zwar ein populäres politisches Engagement, aber nur für wenige ist er Alltagsgeschäft: Während ich es einfach irgendwie gut finde, Tiere zu schützen, investieren meine Nachbarn mehr oder weniger begeistert in den «tiergerechten» Umbau ihrer Ställe, in der Hoffnung, die Milch- und Fleischproduktion möge noch eine Weile rentieren. Unerbittlich aber steht es dennoch in der Zeitung: «Brauchen wir noch Bauern?» Sprich: Brauchen wir noch überschaubare ländliche Produktionsstätten, in denen ein freundliches Gegenüber von Menschen und Tieren lebbar ist? Industrielle Fleischfabriken, für die «persönliche» Beziehungen zwischen Tieren und Menschen ins Reich sentimentaler Erinnerung gehören, scheinen zukunftsträchtiger zu wirtschaften als bäuerliche Familienbetriebe.

zen und der Würde der Kreatur

«Würde der Kreatur»

Während viele sich deshalb in kulturpessimistischer Klage üben, kündigt sich allerdings eine Trendwende an: Die Europäische Union will kleinere, angepasste Landwirtschaftsbetriebe fördern – mutet allerdings den Bäuerinnen und Bauern auch zu, vielfältige kulturelle Aufgaben zu erfüllen, statt sich auf die Herstellung weniger traditioneller Produkte festzulegen.

Immer mehr Staaten verankern in ihren Gesetzbüchern, dass Tiere nicht länger als «Sachen» behandelt werden dürfen. Und in der Schweizerischen Bundesverfassung steht ein bemerkenswerter Satz: «Der Bund erlässt Vorschriften über den Umgang mit Keim- und Erbgut von Tieren, Pflanzen und anderen Organismen. Er trägt dabei der Würde der Kreatur sowie der Sicherheit von Mensch, Tier und Umwelt Rechnung und schützt die genetische Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt.» (Art. 120 Abs. 2 der revidierten Bundesverfassung).

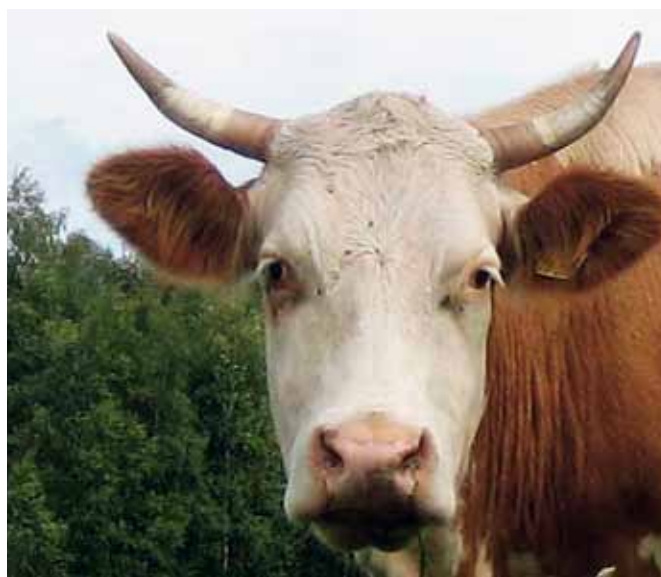
Gegen den Willen der Gentechniklobby haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 17. Mai 1992 entschieden, die «Würde der Kreatur» zu einem neuen, von der Verfassung geschützten Grundwert zu erklären. Das bedeutet, dass es von nun an unrechtmässig ist, Tiere bloss unter dem Aspekt ihrer Nützlichkeit zu betrachten. Man streitet heute darüber, ob es mit diesem Grundwert zu vereinbaren ist, wenn die Euter von Hochleistungskühen dermassen gross sind, dass die Tiere kaum noch gehen können. Oder darüber, ob es angeht, mittels Genmanipulation besonders krebsanfällige Mäuse für die klinische Forschung herzustellen. Zwar gehen die Meinungen über die Bedeutung der «Würde der Kreatur» weit auseinander. Aber immerhin: Wir streiten uns, mehr und heftiger als früher. Und wer sich für ein respektvolles Verhältnis zu den Tieren einsetzt, muss jedenfalls nicht mehr gegen das Gesetz kämpfen.

Von den Tieren an der Krippe

Es scheint, als sollten wir, zumindest auf lange Sicht, die Chance bekommen zu beweisen, dass wir als Gesellschaft fähig sind, anständig mit unseren Mitgeschöpfen umzugehen. Zwar wird sich der Verfassungsgrundsatz nicht von heute auf morgen zur allseitigen Zufriedenheit in gelebte Realität umsetzen lassen. Denn er trifft auf lang eingeübte Gewohnheiten der Geringschätzung gegenüber dummen Kühen und

blöden Affen. Wenn aber von nun an schon die Kinder in der Sonntagsschule, die Jugendlichen im Biologieunterricht und die Erwachsenen in immer neuen Gesprächsanläufen lernen, dass es für eine lebenswerte Zukunft keine geschundenen Tiere braucht, dann werden wir allmählich in die Tat umsetzen, was schon im Gesetz steht. Das alte dicke Bibelbuch, das in fast allen Häusern irgendwo herumsteht, kann dabei zum intelligenten Begleiter werden, sofern wir uns die Mühe machen, mit biblischen Menschen und Tieren jenseits vorgefasster Meinungen neu ins Gespräch zu kommen: unsentimental und vorwiegend freundlich.

Vielleicht kommt Ihnen dieses Jahr Art. 120 Abs. 2 in den Sinn, wenn Sie an der Weihnachtskrippe Ochs und Esel begegnen?



Ina Prätorius

Dr. theol., Schriftstellerin

Dieser Text ist auch erschienen in: Ina Prätorius, «Gott dazwischen. Eine unfertige Theologie» (Ostfildern 2008).

Unsere Partnerkirche, die Evangelische

Die Evangelisch-Reformierte Kirche in Litauen ist Mitgliedskirche der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen. Im überwiegend katholischen Land gehört sie zu den anerkannten traditionellen Kirchen. Aber sie ist heute nur eine kleine Minderheitenkirche mit acht Gemeinden. Während der kommunistischen Herrschaft wurde sie fast ausgelöscht. Seit der politischen Wende Anfang der 90er Jahre hat sie sich jedoch eindrucksvoll erholen können. Es gibt inzwischen eine funktionierende Synodalstruktur auf der Grundlage der alten Kirchengesetze, Kanones genannt. Eine ordinierte Pastorin und fünf ordinierte Theologen halten regelmässig Gottesdienste und betreuen die Gemeinden. Sie werden unterstützt von einem Laienprediger. Die Synode, in der alle Gemeinden vertreten sind, tritt einmal im Jahr zusammen. Die Leitung der Kirche liegt in den Händen des Konsistoriums mit drei Theologen und drei Laien. Der Präsident des Konsistoriums ist ein Laie und seit 2010 Mykolas Mikalajunas, der frühere Direktor der litauischen Bibelgesellschaft. Auf dieser Synode 2010 wurde Pastor Tomas Sernas, Vilnius, zum neuen Generalsuperintendenten gewählt.

Die meisten Gemeindeglieder sind arm. Darum verfügt auch die Kirche nur über geringe Einnahmen. Trotzdem gelingt es ihr, aus eigener Kraft die Gehälter der Pastoren aufzubringen. Dazu tragen vor allem die Einnahmen aus den Amtshandlungen wie Beerdigung, Trauung und Taufe bei.

Kinder- und Jugendarbeit

Einen besonders hoffnungsvollen Schwerpunkt des Gemeindelebens bildet die Kinder- und Jugendarbeit. Engagierte Jugendliche helfen mit, dass die regelmässigen Kinderfreizeiten und Jugendcamps grossen Anklang finden. Im letzten Sommer haben an der letzten Kinderfreizeit 80 Kinder teilgenommen. Viele von ihnen gehören nicht der reformierten Kirche an. Es zeigt, dass die Eltern grosses Vertrauen zur Betreuung und zur inhaltlichen Ausrichtung dieser kirchlichen Arbeit haben. Bei den regelmässigen Familienfreizeiten gelingt es, auch mit kirchenfernen Eltern ins Gespräch zu kommen und mit ihnen offen Glaubensfragen zu besprechen.

Jugend-Diakonat

Nun möchte die Kirche noch einen Schritt weiter gehen und mit engagierten jüngeren Gemeindeglied-

ern ein dauerhaftes Gemeindediakonat aufbauen. In Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät an der Universität in Klaipėda und dem Evangelical Biblical Institute in Siauliai sollen Kurse für diakonische Aufgaben angeboten werden: Zu den Einsätzen gehören regelmässige Hausbesuche und die Betreuung von älteren Menschen, die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.

Das Zweite Helvetische Bekenntnis

Neben Jugendarbeit und diakonischer Aktivität gehört die Glaubensunterweisung zur zentralen Aufgabe der Kirche. Es hat sich herausgestellt, dass viele Gemeindeglieder kaum etwas über die eigenen reformierten Wurzeln mehr wissen.

Das Zweite Helvetische Bekenntnis von Heinrich Bullinger aus dem Jahr 1562 war und ist neben dem Heidelberger Katechismus die Bekenntnisgrundlage der Evangelisch-Reformierten Kirche in Litauen. Dieses Bekenntnis ist aber weithin unbekannt, weil es bisher nicht in der eigenen litauischen Sprache gelesen werden konnte. Das wird sich nun ändern. Das Zweite Helvetische Bekenntnis ist zum ersten Mal in die litauische Sprache übersetzt worden und liegt im Dezember 2011 gedruckt vor. Auch in der Öffentlichkeit kann die Kirche nun deutlicher ihr reformiertes Selbstverständnis als christliche Kirche zum Ausdruck bringen.



Die Evangelisch-Reformierte Kirche in Biržai

sch-Reformierte Kirche in Litauen



Neues Gesangbuch

Ein neues Gesangbuch mit Noten ist geplant. Es sind vier Arbeitsgruppen unter der Koordination einer Journalistin gebildet worden, die eine Auswahl der alten Lieder für das neue Gesangbuch vornehmen sollen. Das neue Gesangbuch soll auch 40–50 Psalmen enthalten und neuere ökumenische Lieder aufnehmen.

Migrationsbewegung

Viele ausgebildete und qualifizierte Litauerinnen und Litauer haben Litauen verlassen und vor allem in Grossbritannien, Irland und Norwegen neue Arbeit gefunden. Diese Migration hält weiter an. Dies ist ein grosses Problem für das Land und auch für die Kirchen. Besonders betroffen ist eine kleine Kirche, die ihre Gemeindeglieder verliert.

Eine weitere Migration findet innerhalb des Landes statt. Junge Menschen wandern aus den ländlichen Regionen, die wenig Arbeitsmöglichkeiten bieten, in die grösseren Städte ab. Die reformierte Kirche war immer sehr stark in der ländlichen Region um Biržai, Nordost-Litauen, verwurzelt. Nun ist manche traditionsreichen Gemeinde seit einiger Zeit vom Aussterben bedroht. Die Kirche will auf diese Entwicklung reagieren und hat sich entschlossen, in Panevėžys, einer der grösseren Städte, ein eigenes Gemeindezentrum für Gottesdienste und Gemeindeaktivitäten zu

bauen. In Panevėžys wächst die reformierte Gemeinde. Bisher kann sie für ihre Gottesdienste die kleine lutherische Kirche nutzen. Für Gemeindeaktivitäten fehlen ihr jedoch geeignete Räume. Die Stadtverwaltung hat der reformierten Kirche vor kurzem unentgeltlich ein Grundstück für den Bau eines Gemeindezentrums zur Verfügung gestellt, ein sehr ehrgeiziges Projekt für eine arme Kirche. Und doch lassen die Gemeinden sich nicht entmutigen und sind bereit zu geben, was sie aufbringen können. Die Kirche hofft auch auf die Unterstützung ihrer ökumenischen Partner.

Seit 2004 besuche ich regelmässig für den Reformierten Bund in Deutschland die reformierte Kirche in Litauen. Es beeindruckt mich jedes Mal zu erleben, mit welcher Hingabe und Entschlossenheit die Gemeinden ihre Freiheit nutzen und das Gemeindeleben nach der reformierten Tradition gestalten und wie offen sie über ihre Schwierigkeiten, aber auch die neuen Herausforderungen diskutieren und gemeinsame Antworten suchen. Die ökumenischen Beziehungen sind dabei ohne Zweifel eine grosse Stütze. Nach der langen kommunistischen Unterdrückung mit all den negativen psychischen und mentalen Folgen für viele Menschen immer wieder ein Anlass zu Dankbarkeit.

Pastor Erhard Mische i.R.

Unsere Termine Dezember 2011 bis Februar 2012

Gottesdienste

4. Dezember, 10 Uhr

Gottesdienst zum zweiten Advent mit Pfarrerinnen Karin Ritter.
Predigt: Jesaja 63,19 «Zeichen und Wunder».

11. Dezember, 10 Uhr

Jugendgottesdienst zum Tag der Menschenrechte mit Pfarrer Dr. André Ritter und Katechetin Esther Wagner.

18. Dezember, 10 Uhr

Gottesdienst zum vierten Advent mit Prädikantin Margrit Eggenberger.

Weihnachten

24. Dezember, 15.30 Uhr Evangelische Kirche
Ökumenischer Kindergottesdienst mit Krippenspiel für Familien mit kleineren Kindern.

24. Dezember, 17 Uhr

Gottesdienst zum Heiligabend mit Pfarrerinnen Karin Ritter.
Musikalische Gestaltung: Familie Kaiser.

25. Dezember, 10 Uhr Weihnachten

Gottesdienst zum ersten Weihnachtstag (mit Abendmahl) mit Pfarrer Dr. André Ritter.
Musikalische Gestaltung: Angelika Kessel, Hackbrett, Marianne Sele, Flöte, Gisela Schwab, Orgel.

31. Dezember, 19 Uhr Altjahrsabend

Musikalischer Gottesdienst zu Silvester mit Pfarrer Hans Jaquemar.
Musik: Helga Frommelt, Violine, Josef Frommelt, Klarinette und Maciej Zborowski, Orgel.
Predigt: 2. Mose 13, 21-22 «Wohin sollen wir gehen?».

8. Januar, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Dr. André Ritter.
Predigt über die Jahreslosung 2012: Jesus Christus spricht: «Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig».
Anschliessend Neujahrsapéro im Treffpunkt.

15. Januar, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerinnen Karin Ritter.
Predigt: 1. Kor 2, 1–10 «Geheimnis Gott».

18. – 25. Januar Gebetswoche zur Einheit der Christen 2012

Gemeinsam beten, feiern, glauben unter dem diesjährigen Leitwort: «Wir werden alle verwandelt durch den Glauben an Jesus Christus».
(1. Korinther 15, 51–58).

22. Januar, 10 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit Altdekan Franz Näscher und Pfarrer Dr. André Ritter mit anschliessendem Kirchenkaffee.

22. Januar, 18 Uhr (!) Pfarrkirche in Mauren

Ökumenischer Gottesdienst mit katholischer, orthodoxer und evangelischer Beteiligung zur Gebetswoche.

Dienstag, 24. Januar, 19.30 Uhr

Ökumene – wohin? Zur ökumenischen Lage in der Schweiz. Vortrag mit Pfarrer Dr. Martin Hirzel, Bern, am 24. Januar 2012 um 19.30 Uhr im Treffpunkt (siehe Seite 3).

29. Januar, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerinnen Karin Ritter mit Taufe.

5. Februar, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar.
Predigt: Jer 9, 22 und 23
«Barmherzig und gerecht – geht das?».

12. Februar, 19 Uhr (!) Musik und Wort

Musik: Nawa-Ensemble aus St. Petersburg
Wort: Pfarrerinnen Karin Ritter.

Weitere Veranstaltungen:

Montag, 12. Dezember, 14.30 – 16.30 Uhr Altersnachmittag

Wir laden ein zur stimmungsvollen Adventsfeier.
Bernhard Seger zeigt eine Auswahl seiner Pflanzenbilder.